

Du hast das Wort!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wjasma große Bestandteile, namentlich an Gefangenen, und flutete in das Landesinnere zurück.

Das furchtbare Debakel der Roten Armee vermochte Stalin endlich davon zu überzeugen, daß sie in dieser Struktur nichts taugte und einen modernen Krieg — trotz massivster Hilfe des Westens — nie gewinnen konnte. Er griff — mitten im Krieg — auf dem raschesten Wege durch. Die nun erfolgende Reorganisation bestand zur Hauptsache in der Abschaffung der nach der Revolution eingeführten Ordnung und in der Inkraftsetzung alles dessen, was die zaristische Armee einst charakterisiert hatte. Dienst- und Kriegsartikel, Ausbildung und Erziehung, Disziplinarstrafgewalt und Strafvollzug sowie Rangordnung und Vorschriften über den Verkehr mit Vorgesetzten erfuhren eine gründliche Revision. Aus den Rotarmisten wurden wieder Soldaten, aus den Roten Kommandanten wieder Offiziere nach scharf umrissenen Rangklassen vom Leutnant bis hinauf zum Marschall. Es entstand eine militärische Hierarchie der absolutistischen Observanz.

Der Unterschied zwischen der Mannschaft einerseits und dem Offizierskorps andererseits in bezug auf Besoldung, Verpflegung und Unterkunft ist nach dem Prinzip Herr und Knecht geordnet. Wehe jenem Soldaten, der auf den Gedanken kommen sollte, seinen Hauptmann nach alter Gewohnheit mit Namen anzusprechen. Er würde ein böses Erwachen haben.

Dem Sowjetoffizier ist — Ironie der Geschichte — eine Machtfülle eingeräumt, wie sie wohl kein Offizier einer anderen Armee besitzt. Er verfügt über eine unmittelbare Disziplinarstrafgewalt, die ihn nicht nur befugt, sondern verpflichtet, seinen Untergebenen notfalls über den Haufen zu schießen. Was heißt notfalls im sowjetischen Sprachgebrauch? Das Dienstreglement der Roten Armee enthält unter der Rubrik «Erschaffung der Disziplin» die knappe Weisung: «Der Gehorsamsverweigerung ist auf der Stelle mit Höchstmitteln zu begegnen.» Unter dem Ausdruck Höchstmittel ist Waffenanwendung zu verstehen. Handelt der Vorgesetzte nicht nach Vorschrift, hat er — so wird weiter ausgeführt — wegen Laxheit seinerseits die Exekution zu gewärtigen. Solche Disziplinarfälle sind allerdings seltene Erscheinungen, aus dem einfachen Grunde, weil dem Soldaten die drakonischen Verfügungen fortwährend mit Nachdruck eingehämmert werden und er genau weiß, daß dem Offizier die Pistole locker im Futteral sitzt. Artikel 48 des Dienstreglements der Schweizer Armee gibt jedem Wehrmann die Mittel dazu, sich gegen herabwürdigende Behandlung zu wehren. Von

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Und immer noch: Der Ausgangsansatz unserer Wehrmänner bei sommerlicher Hitze

(Siehe Nrn. 17, 18, 19, 21, 22 1959)

Dieses Thema beschäftigt unsere Leser immer noch. Wir wollen daher die Diskussion noch ein wenig weiterführen. Wir haben auch die verantwortlichen Instanzen zu einer Stellungnahme gebeten. Fa.

Die Ausführungen von Wm. M. R. in Nr. 22 lassen mich nicht mehr in Ruhe, insbesondere die Worte «unsoldatische Bequemlichkeit», und «bedenkliche innere Haltung»!

Das Entstehen für ein sommerliches Tenue hat mit unsoldatischer Bequemlichkeit und mit bedenklicher innerer Haltung gar nichts zu tun. Es ist nichts anderes als die Erkenntnis einer Realität, wie das Entstehen für den Wehrwillen, für eine der Technik angepasste Rüstung und für die geistige Landesverteidigung. Innere Haltung und Hang zu übermäßiger Bequemlichkeit sind Charaktersachen und haben mit hohem Kragen oder Reverskragen nichts zu tun. Betrunkene und grölende Wehrmänner, welche Stellung sie auch einnehmen, haben mit einem sommerlichen Tenue ebenfalls nichts zu tun. Auch dies ist Charaktersache, ob man weiß, wieviel Alkohol man verträgt oder nicht. Solche Männer und Frauen gibt

es nicht nur in der Schweiz, sondern auf der ganzen Welt, in allen Armeen und auch im Zivilleben. Dies war schon vor hundert Jahren so und wird auch in Zukunft so sein.

Auch ich bin im Landwehralter, habe vor zwei Jahren noch einen Kittel mit hohem Kragen tragen müssen und konnte mir nun einen mit Reverskragen erkämpfen; nur die Rundbundhosen fehlen noch. Obwohl ich heute für ein sommerliches Tenue eintrete, habe ich noch die gleiche feste innere Haltung und bin Soldat auf der ganzen Linie. Dies beweist meine langjährige außerdienstliche Tätigkeit.

Über den Anzug an Hochzeiten und Begräbnissen ist zu sagen, daß man diese Kleider nur kurze Zeit trägt und dann das Tenue wechselt.

Da es für unsere Armee nicht möglich ist, eine Sommeruniform zu beschaffen, kann mit der Uniform Ordonanz 49 ein Sommerenue erstellt werden. Warum sollte das nicht ausgenützt werden?

Ein Soldat ist man und eine gute innere Haltung hat man — wenn nicht, dann nützt auch der höchste Kragen nichts. Es kommt nicht auf die Schale an, sondern auf den Kern.

Hi. Pol. E. B.

TAGNACHT UND ZAPFENSTREICH



TINN

Humor bei fremden Armeen

«Das tut uns wirklich leid, aber hier ist er nicht vorbeigekommen!»

(Aus «Soldat und Technik»)

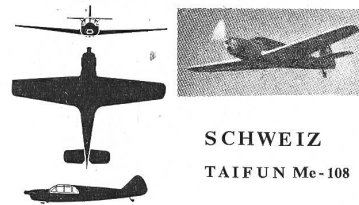
einem Beschwerderecht weiß der Sowjetbürger nichts, weder im Zivilleben noch im Militärdienst.

Aber auch außerdienstlich lebt das Offizierskorps der Roten Armee höchst exklusiv. Während meines jahrelangen Aufenthalts in Moskau sah ich in den vornehmen Bars und Restaurants nie einen einfachen Soldaten, dagegen aber stets elegant gekleidete Offiziere, die ihre Galauniformen mit entsprechender Würde trugen und anscheinend nicht knapp bei Kasse waren. Die goldbestickten Achselstücke, die funkelnden Orden aus dem zweiten Weltkrieg und die halbmondförmigen Pallasche mit reich ziselierter Silberschmiedearbeit erinnerten mich an eine längst verschwundene Epoche: Zarentum! Es war mir, als hätte sich das Rad der Zeit um vierzig Jahre rückwärts gedreht, und in den weichen Sesseln des Grand Restaurant «Atovrio» in Moskau saßen Gardeoffiziere eines feudalen zaristischen Regiments. Diese üppige Prunkfreude stand im krassen Gegensatz zum Bild der Armut, das sich meinen Augen in den Straßen der sowjetischen Hauptstadt bot.

Der Soldat bezieht einen Monatssold von 100 Rubel, der Leutnant dagegen einen solchen von 1800 Rubel im gleichen Zeitraum bei freier Station. Bei der Majorsecke schnellt der Sold auf 3500 und beim Rang eines Generalmajors sogar auf 7000 Rubel im Monat hinauf. Während die Moskauer Stadtbevölkerung auf engstem Raum zusammengepfercht hausen muß, werden Offiziersfamilien moderne, hy-

gienisch einwandfreie Sonderwohnungen mit entsprechendem Dienstpersonal zur Verfügung gestellt. Das sowjetische Offizierskorps stellt in sozialer Hinsicht eine privilegierte Gesellschaftsklasse dar und gehört gesinnungsgemäß unbedingt zum Prätorianertum der Regierung.

FLUGZEUGERKENNUNG



Der Taifun ist ein bekanntes deutsches Verbindungsflugzeug.

Erkennungsmerkmale:

Von vorne: Tiefdecker mit starker V-Stellung. Breiter Rumpffuerschnitt, Höhensteuer nach unten abgestrebt.

Von der Seite: Kabine ganz im Rumpf eingebaut. Seitensteuer breites hinten abgerundetes Dreieck.

Von unten: Doppeltrapezflügel, fast rechteckiges Höhensteuer, Propellernabe deutlich sichtbar.

Triebwerk: 1 × 240 PS

Daten: Spannweite 10,6 m, Länge 8,3 m
Leistung 270 km/h, drei bis vier Sitzplätze

we.

Abgekämpfte Truppen, von frischen abgelöst, werden durch Ansteckung mit neuem Mut versehen.